Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909

8 (1882)

269 (15.11.1882)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1038633

Visual Library

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.

Bestellungen
auf das „Tageblatt", welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Redaktion u. Expedition: Roon-Straße 85.

Publications-Organ für sämmtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 269. Mittwoch, den 15. November 1882. VIII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 13. Novbr. Die vereinigten Ausschüsse des Bundesraths für das Seewesen und für Rechnungswesen traten heute zu einer Sitzung zusammen.

Unserem Kaiser ist nunmehr der dritte Urenkel geboren. Am Sonnabend ist die Kronprinzessin von Schweden, die Enkelin des Kaisers, eines Knaben genesen. Dieser jüngste unter den Urenkeln unseres greisen Monarchen wird dereinst die Königskrone von Schweden tragen, während der Nächstältere, der Sohn des Prinzen Wilhelm, in gerader Linie der Erbe des Kaisers Wilhelm ist. Zwischen diesen beiden künftigen Herrschern steht — der Geburt nach älter — das dritte Urenkelkind des Kaisers, die am 12. Mai 1879 in Potsdam geborene Prinzessin Feodora von Sachsen-Meiningen. — Der neugeborene schwedische Prinz, dessen Geburt in Stockholm durch 84 Kanonenschüsse begrüßt wurde, hat vom König Oscar den Titel eines Herzogs von Schonen erhalten.

Nachdem der zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Staatsminister v. Puttkamer in Varzin vereinbarte Text der Thronrede dem Vernehmen nach vom Staatsministerium nach der Rückkehr des Letzteren genehmigt ist, wird der Vicepräsident des Staatsministeriums das Schriftstück nunmehr unmittelbar an Allerhöchster Stelle zur Sanction unterbreiten. Einer der interessantesten Punkte der Königlichen Kundgebung wird die Andeutung von der bevorstehenden Wendung unserer kirchlichen Politik sein. Daß eine solche in Sicht ist, lassen Mittheilungen aus Regierungskreisen vermuthen.

Die Rückkunft des Fürsten Bismarck steht fortwährend für Ausgang des November in Aussicht; die Vorbereitungen für die Uebersiedelung der Familie des Reichskanzlers hierher sind bereits getroffen. Für Anfang December sieht man in der Familie des Reichskanzlers einem frohen Familienereigniß entgegen.

Der Oberpräsident der Provinz Hannover, Wirklicher Geh. Rath v. Leipziger, ist gestern hier eingetroffen.

Das Befinden des Oberbürgermeisters v. Forckenbeck, der von einem Unwohlsein befallen war, ist auf dem Wege der Besserung.

Der „Nationalzeitung" zufolge sind neuerdings zwei Bischöfe, darunter ein neuernannter, in Differenzen mit der Regierung gerathen.

Der Einnahmeüberschuß der Staatsbahnverwaltung für das nächste Jahr soll ungefähr 5 Millionen mehr betragen als der Voranschlag für das laufende Jahr.

Die „Tribüne" veröffentlicht eine Zuschrift des Bischofs Kopp von Fulda an den Provinzialrabbiner in Fulda, in welcher die Behauptung, als könne von Juden Christenblut zu rituellen Zwecken jemals gebraucht worden sein, als eine frevelhafte Unwahrheit bezeichnet wird.

Am 27. d. Mts. wird beim Reichsgericht ein politischer Prozeß zur Verhandlung kommen. Es betrifft das Verfahren gegen die bekannten drei Marine-Ingenieure in Danzig, welche angeblich bei der letzten Reichstagswahl liberale Wahlzettel für den Candidaten Rickert colportirt haben; dieselben sind zwar im Disciplinarverfahren von der Anklage, sich mit Wahlumtrieben befaßt zu haben, freigesprochen worden, doch hat gegen dieses Erkenntniß die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Unter den unerledigten Sachen des Reichstags befindet sich auch eine in dieser Angelegenheit von den Abgg. Hänel, Lasker und Genossen gestellte Interpellation.

Die „Kreuzzeitung" erfährt, die Thronrede werde kurz gefaßt sein, auf den Umschwung in den öffentlichen Verhältnissen und auf die Belebung des Verkehrs hinweisen, ferner des Deficits von 30 Millionen erwähnen, welches gegenüber der Gesammtlage kaum ins Gewicht falle, und die Absicht der Aufhebung der vier untersten Stufen der Klassensteuer entschieden ankündigen.

Während die Vertreter der Knappschaftsvereine in den nächsten Tagen in Berlin zusammentreten, um sich über ihre Stellung zur Unfallversicherungsvorlage der Regierung schlüssig zu machen, wird der Congreß der Steuer- und Wirthschaftsreformer und derjenige deutscher Landwirthe ebendaselbst in den ersten Tagen des December stattfinden.

Die „Magd. Ztg." meldet: Die preußische Staatsregierung hat neuerdings an mehrere große Berliner Firmen und Geldinstitute mehr oder minder beträchtliche Posten von Consols in Beträgen von 3 bis 5 Mill. Mk. begeben und in Berliner Börsenblättern wurde jüngst gemeldet, daß in der nächsten Zeit ein großer Abschluß wegen Begebung von Consols mit dem bekannten großen Consortium, welches in allen solchen Fällen auftritt, geplant wäre. Es wäre zu bedauern, wenn diese Nachricht sich bestätigte. Wie der Abgeordnete Sonnemann in der Reichstagssitzung vom 2. März 1880 hervorhob, sind mit der ausschließlich direct, ohne jede Vermittelung, erfolgten Begebung der Reichsanleihe im Betrage von 44 Mill. Mk. im Jahre 1879 sehr günstige Erfolge erzielt worden. Dasselbe war auch in anderen Ländern der Fall, in welchen die Anleihen nicht an irgend ein monopolisirtes Consortium vergeben wurden. In neuerer Zeit hat sich das System der freien Concurrenz nicht allein in Staaten mit geordneter Finanzverwaltung bei Begebung der Anleihen vielfach Bahn gebrochen. In einer Reihe von deutschen Staaten, ferner in der Schweiz, in Schweden, Norwegen, selbst in Ungarn, einem Staate mit wenig günstigen Finanzverhältnissen, ist man zu diesem Begebungsmodus übergegangen, und überall mit gutem Erfolg. Ueberall, wo man davon absah, einzelne, wenn auch noch so große Bankhäuser zu monopolisiren, wo man sich an die Allgemeinheit mit einem Aufruf zur freien Concurrenz wandte, sind die günstigsten Preise erzielt worden. Warum sollte das nicht auch mit der Begebung preußischer Consols geschehen können?

Nach der für 1881 vorliegenden Statistik des Reichspatentamts sind in diesem Jahre 4339 Patente ertheilt worden. Davon kommen auf Deutschland 3140, auf das Ausland 1199. Seit 1877 sind im Ganzen 29,489 Patente angemeldet, 17,105 ertheilt worden, davon sind bis zum Schluß des Berichtsjahrs 8482 erloschen.

Die Nachricht von der Ernennung des Geh. Oberjustizrath Henschke in Berlin zum Mitglied des kirchlichen Gerichtshofes begleitet die „Germania" mit der offenbar schmerzlichen Bemerkung: „Wenn man bisher geglaubt hat, die Regierung werde den „Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten" fallen lassen und zum mindesten die erledigten Stellen nicht wieder besetzen, so hat man sich getäuscht."

Neuerer Anordnung zufolge sollen in den einzelnen Bezirken der Landwehr-Kommandos summarische Nachweisungen der Landsturmpflichtigen und zwar in getrennten Abtheilungen gefertigt werden. Die eine Abtheilung soll die, welche dem Heere bereits angehört enthalten, die andere die, welche nicht dazu gehört haben. Das Reichsgesetz vom 12. Februar 1875 hat die Landsturmpflicht vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 42. Jahre, zugleich aber auch festgesetzt, daß der Landsturm nur bei einem feindlichen Einfall in das Reichsgebiet u. s. w. beordert werden darf, sonst aber die Landsturmpflichtigen nie einer militärischen Uebung oder Kontrolle unterworfen werden können. Die jetzige Maßregel hat also nur einen statistischen Zweck.

Durch kaiserlichen Erlaß vom 2. d. Mts. ist eine neue Feldflasche mit Trinkbecher bei Neubeschaffungen für das Heer eingeführt, der Etatspreis für erstere mit 3 Mk. und für letztere mit 50 Pf. festgesetzt worden.

Das deutsche „Mont.-Bl." schreibt: Wie man in gouvernementalen Kreisen wissen will, ständen für die neue Session des preußischen Landtages, gegen alle Erwartungen, sehr bedeutungsvolle Vorlagen kirchenpolitischer Natur in Aussicht. Es scheint, daß Fürst Bismarck gesonnen ist, in das Verhältniß zur Curie jetzt endlich volle Klarheit zu bringen, nachdem sich die diskretionären Vollmachten in ihrer bisherigen Ausdehnung und Anwendung dazu

---

31)

Aus unserer Zeit.

Roman von **Theodor Küster.**

(Fortsetzung.)

„Meine Frau ist das beste, herrlichste Weib, das ich kenne, und ich freue mich, daß Du mit uns leben wirst, um unser Glück sehen und begreifen zu können."

Elsa seufzte unwillkürlich und Walter wußte, warum sie so ernst, fast traurig in die Ferne blickte, als wolle sie in ihr ein Bild ihrer Zukunft erspähen. Er lächelte vergnügt vor sich hin; wußte er doch, daß Elsa eine Ueberraschung vorbehalten war; nicht zwecklos hatte er lange schon versucht, sie nach Italien zu bringen.

Als sie dann in Neapel angekommen, da stand Sitta an der Seite Raimond's auf dem Perron des Bahnhofes. In wortloser Umarmung Sitta's fand Elsa ihre Selbstbeherrschung wieder; sie reichte Raimond die Hand, einen Augenblick trafen sich die Blicke Beider und dieser eine Blick sagte Elsa, daß er sie nicht vergessen. Erröthend senkte sie die Augen, unbeschreibliche Seligkeit erfüllte ihr Herz. Sie fanden Beide keine Worte sich zu begrüßen, und verwirrt wandte Elsa sich ihrem lächelnden Bruder und Sitta zu.

Welch' herrliches Leben begann nun für Elsa!

Nur wenige Tage hielt man sich in Neapel auf, dann ging es nach Nizza, um dort den Winter zu verbringen. Auch Otto Raimond kam bald dorthin und verkehrte täglich in der Villa, welche Walter von Meinberg in der Promenade des Anglais gemiethet hatte.

Welche genußreiche köstliche Stunden verlebte Elsa mit ihrem Bruder und Sitta am Strand, oft auch allein, und dann war es wohl nur Zufall, daß sie fast ohne Ausnahme Raimond traf, sein Skizzenbuch vor sich, um das herrliche Panorama von Nizza aufzunehmen. Es wimmelte von Fremden in dem modernen Kurorte mit seinen exotischen Gewächsen, seinem herrlichen am Meeresstrande sich hinziehenden Villenkranz; meist Engländer haben sich da — Viele dauernd — niedergelassen, obwohl auch Russen und einzelne deutsche Familien sich auf dem schönen Fleckchen Gotteserde an der unvergleich herrlichen Natur erfreuen und das Leben genießen. Vielen zarten Gestalten begegnet man hier, ernsten Kranken seltener; nur wer ein mildes Klima braucht, der kommt nach Nizza, Schwerkranke meiden es.

Es war ein herrlicher Tag, mild und sonnig, obgleich Weihnachten vor der Thür, zu einer Zeit, wo wir in unserm nordischen Klima im wohldurchwärmten Zimmer dem Schneegestöber draußen zuzuschauen pflegen, als Raimond an der Seite Elsa's und von Walter und Sitta gefolgt, die lange Promenade des Quai Anglais langsam hinabging, die Fremden musternd und sich ein Vergnügen daraus machend, die Nationalität der Einzelnen aus ihren Gesichtszügen zu erkennen.

„Sehen Sie, Herr Raimond, jene beiden Damen dort? — Das sind ganz entschieden Deutsche; die alte Dame sieht so recht einer deutschen, wohlwollenden Großmama ähnlich und die junge blonde Frau in tiefer Trauer ist sehr schön. Aber wie ist mir nur . . . diese junge Dame da — die muß ich doch kennen . . ."

Und Elsa's Blick fixirte die zwei Damen, die ihnen entgegen kamen. Auch Raimond betrachtete die Fremden und — plötzlich, freudig erregt eilte er auf sie zu.

„Frau Gruner!" rief er sichtlich überrascht. „Sie hier in Nizza?!"

Aber schnell mäßigte er den lauten Ausbruch seiner Freude: er sah ihre kummervoll leidenden Züge und deren tieftraurigen Ausdruck, das matte Lächeln, mit welchem Marie — denn sie war es — seine Bewillkommnung erwiderte, und stand sprachlos vor ihr und Frau von Brand. Welches unsagbare Leid mußte die schöne starke Frau betroffen haben, daß er sie so gebrochen, so matt und allem Anscheine nach apathisch wiederfand, nachdem er sie vor kaum Jahresfrist gesund, kräftig und in schönster Blüthe im „Schloß" Reinach verlassen!? . . . . — Auch die tiefe Trauerkleidung fiel ihm erst auf und . . . . er vermißte seinen lieben, kleinen Freund Max an Marie's Seite. Eine Ahnung kam ihm von dem Verlust, der sie betroffen, wenn auch nicht in dessen ganzer Ausdehnung: er wußte ja nicht, daß Marie Gruner am Schiffbruch der „Sphinx" betheiligt gewesen, noch was sie bei demselben verloren.

Der Anblick Otto Raimond's hatte die junge Frau schmerzlich und tief bewegt. Da trat ein Mann vor sie hin, der ihren Sohn gekannt und innig, herzlich geliebt, der sich mit dem Knaben mehr denn sonst Jemand, mehr als dessen eigener Vater beschäftigt und seinen fröhlichen Spielen die rechte Weihe, den wahren Impuls gegeben hatte.

„Sie sind leidend, haben Trauer, gnädige Frau?" sagte er nach ehrfurchtsvoller Begrüßung der Frau von Brand, der Marie ihn vorgestellt, theilnehmend.

Elsa war etwas zurückgetreten — zu Walter und Sitta. Auch sie hatte Marie Gruner erkannt und sich ihrer, als der eleganten, in der Mode tonangebenden Frau des Millionairs erinnert.

Mit bebender Stimme erzählte Marie ihr Leid in wenigen Worten dem tieferschütterten jungen Künstler.

„Und nun sind wir hier," ergänzte Frau von Brand die Mittheilungen ihrer Nichte, „um unserm strengen, nordischen Winter zu entgehen und Marie's Kräfte zu stärken, sie hier die Nachwehen einer ernsten und langen Krankheit überwinden zu lassen." — Freundlich auf Raimond blickend, fuhr die Herrin von Breitenborn fort: „Es freut mich, hier für meine Nichte einen Bekannten aus Deutschland gefunden zu haben."

„Wir sind gute Freunde, nicht wahr, Frau Gruner?" erwiderte Raimond und reichte der bleichen jungen Wittwe die Hand. Dann deutete er auf seine Freunde und fügte hinzu: „Meine Freunde werden glücklich sein, die Bekanntschaft der Damen zu machen: darf ich mir erlauben, sie vorzustellen?"

Frau von Brand und Marie verneigten sich zustimmend und Otto Raimond vermittelte das gegenseitige Bekanntwerden. Er widmete sich dann fast ausschließlich der jungen, leidgedrückten Frau, für welche er tiefes Mitleid empfand. Seine

Landesbibliothek Oldenburg

nicht ausreichend erwiesen haben. Man behauptet deshalb in gut unterrichteten Regierungskreisen, daß Fürst Bismarck die bevorstehende Session dazu benutzen dürfte, um den Schwebezustand, in welchem sich unsere Beziehungen zum Vatikan noch immer befinden, durch einen gewaltigen Anstoß in eine direkte Krisis zu verwandeln. Der leitende Staatsmann, so fügt man hinzu, wäre fest entschlossen, die Konsequenzen dieser Krisis, möge dieselbe ein positives oder negatives Resultat zeitigen, mit aller Unerbittlichkeit zu ziehen.

Innerhalb der Fortschrittspartei befehden sich nach wie vor die „Kieler Ztg.", das Organ Hänel's, und die „Volksztg.", das Organ Richters. So sagt die „Kieler Ztg.", daß, wenn die „Volksztg." jetzt auch bereits ganz offen die Sprengung resp. die Aufhebung der Fraction im Abgeordnetenhause betreibt, so glauben wir doch nicht, daß dies Unterfangen gerade in diesem Augenblick auf Zustimmung bei ihren eigenen Freunden wird rechnen können. Es könnte dem demokratischen Blatte, dessen Redacteur bekanntlich gegen das Programm der Fortschrittspartei gestimmt hat, vielleicht ebenso ergehen, wie bei seiner famosen auf Gewinnung des Centrums gerichteten Politik."

Folgende Bekanntmachung des bayerischen Ministeriums des Innern finden wir im „Reichsanzeiger": „Nachdem die Maul- und Klauenseuche nach den hierher gelangten amtlichen Mittheilungen in den an den Regierungsbezirk von Schwaben und Neuburg angrenzenden österreichischen Gebietstheilen in einem für den inländischen Viehbestand bedrohlichen Umfange herrscht, wird zur Verhütung der Einschleppung der Seuche auf Grund des § 7, Ziffer 1 des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880, die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen betreffend, die Einfuhr von Rindvieh, Schafen, Ziegen und Schweinen aus Tirol und Vorarlberg in den Regierungsbezirk von Schwaben und Neuburg bis auf Weiteres verboten.

Aus Hamburg wird berichtet: Der Bericht der gemischten Kommission zur Berathung des Senatsantrags, betreffend den Anschluß Hamburgs an das deutsche Zollgebiet ist nunmehr fertig gestellt. Derselbe hält an dem Zollkanal fest, verwirft die Demolirung des Kehrwiders und zieht nur die östliche Hälfte der Kehrwieder-Insel, also Wandrahm, holländische Reihe und holländischer Brook in das Freihafengebiet ein. Statt 18,500 Personen würden hierdurch nur 10,500 Personen dislocirt werden und die Kosten sich statt auf 123 Mill. nur auf 103¾ Mill. stellen. Der Beschluß dieses Planes erfolgte mit 10 gegen 3 Stimmen.

Das englische Parlament beschäftigt sich nach wie vor mit der Reform seiner Geschäftsordnung. Admiral Seymour und General Wolseley sind von der Königin in den Pairsstand erhoben worden. Die am 2. Nov. vorgenommenen Gemeindewahlen in England sind zu Gunsten der Konservativen ausgefallen. In Irland scheinen die Gemüther sich beruhigt zu haben.

Das Petersburger Journal wendet sich gegen eine Berliner Korrespondenz des „Gaulois", welche den Titel: „Anzeichen des Sturms" führte. In diesem Artikel des „Gaulois" hieß es, daß zwischen Rußland und Frankreich einerseits und Deutschland, Oesterreich und Italien andererseits ein Zusammenstoß bevorstände, in welchem die aus Anarchisten und Panslawisten koalirte revolutionäre Partei siegen oder fallen werde. Da diese Prophezeiung vom „Gaulois" mit der angeblichen Reise des Ministers des Aeußeren, v. Giers, in Zusammenhang gebracht wurde, so sagt das „Journal de St. Petersbourg" demgegenüber: „Wir haben schon erklärt, daß diese Reise noch nicht stattgefunden hat und haben nur hinzuzufügen, daß Herr v. Giers, welcher seit sieben Jahren, seitdem er Adjunkt Gortschakoffs wurde, nicht einen einzigen Tag Urlaub gehabt hat, sich in der That demnächst nach Italien zu begeben beabsichtigt und zwar nach Pisa, wo seine Familie wegen Krankheit eines Mitgliedes den Winter zubringt. Herr v. Giers gedenkt ungefähr zwei Monate bei den Seinigen zu verleben und dann auf seinen Posten heimzukehren." Das Journal schließt: „Wir würden den Eintritt in diese Details jetzt für überflüssig gehalten haben, wenn wir nicht sähen, auf welche alberne Weise eine seit langer Zeit projektirte Reise im Voraus durch gewisse publizistische ausländische Organe ausgebeutet wird."

Aus Pest wird gemeldet: „Am 10. um 7 Uhr Abends hat der Neupester Comitats-Sicherheits-Commissor in Folge höheren Auftrages zu Kleinpest im Hause eines gewissen Andreas Horvath eine Hausdurchsuchung gehalten, wobei eine mit 600 Kugeln gefüllte, mit der Hand zu schleudernde Bombe und neun Stück Bombentheile verschiedener Größe, Schießpulver und andere Materialien für Sprengmittel gefunden und saisirt wurden. Die kleineren Bomben in flacher Form sind geeignet, in der Tasche verwahrt und auf die Straße geschleudert zu werden. Horvath erklärt, er habe die Bomben für Kriegszwecke angefertigt

Großes und allgemeines Bedauern erregt in der Hauptstadt Rumäniens die bevorstehende Abreise des deutschen Gesandten, Grafen Wesdehlen, welcher von Bukarest nach Stuttgart versetzt worden ist. Sowohl bei den dortlebenden Deutschen als bei den Rumänen hatten Graf Wesdehlen und seine Gemahlin, eine geborene Gräfin Pourtales, sich die allgemeine Hochachtung und Verehrung erworben. Von den Gesandten der Großmächte ist außer Graf Wesdehlen nur der großbritannische Gesandte, Herr White, verheirathet, dessen Haus in Bezug auf Gastfreundschaft mit dem der deutschen Gesandtschaft wetteifert. Glücklicherweise ist auch Baron Saurma, welchen man als Nachfolger des Grafen Wesdehlen nennt, verheirathet, und zwar mit einer Gräfin Hatzfeldt.

Marine.

Wilhelmshaven, 14. Nov. S. M. Transportdampfer „Eider" ist von Kiel kommend auf hiesiger Rhede eingetroffen.

Kiel, 13. Nov. Capitain z. S. Ditmar, Commandeur der 1. Matrosen-Division, ist vom Urlaube zurückgekehrt. Marinestationspfarrer Langheld ist mit der Wahrnehmung der Functionen des evangelischen Marine-Oberpfarrers beauftragt.

— Die Kaiserliche Yacht „Hohenzollern" ist mit zwei von Fr. Krupp geschenkten, künstlerisch reich ausgestatteten Prachtexemplaren von 8,7 cm Geschützen in Gelenkrahmen-Lafetten versehen worden. Im Innern sind sie genau wie alle diese Geschütze gearbeitet. Das Aeußere übersteigt jedoch allen bisher in dieser Weise entfalteten Luxus. Rohr und Lafette, sowie sämmtliche Zubehörstücke sind mit der reichsten Ciselirarbeit versehen und in künstlerischer Weise über und über mit getriebenem Silber bekleidet. Jede der einzelnen Silberarbeiten ist wieder ein Kunstwerk an sich und äußerst geschmackvoll an den einzelnen Theilen der Geschütze angebracht. So bilden die Endtheile der übereinander liegenden Ringe mit Silber ausgeschlagene, wundervoll gearbeitete Manschetten; der Ring am Mündungsdeckel wird durch einen massiv silbernen Löwenkopf der einen Ring im Rachen trägt, dargestellt. Das Rohr selbst ist mit in Silber getriebenen Emblemen und Inschriften reich verziert und hat dabei nichts von der Sicherheit in seiner Bestimmung verloren. Mit ganz besonderen kunstvollen Verzierungen sind die Lafetten versehen. Gegenwärtig sind diese beiden Kanonen im Zeughause zu Berlin ausgestellt, woselbst sie die Bewunderung sämmtlicher Besucher und den ungetheilten Beifall des Kaisers, dem zu Ehren der Kanonenkönig in Essen die äußere Ausschmückung auf eigene Veranlassung und Kosten hat herstellen lassen, gefunden haben. Zur Aufstellung derselben sind aus dem Krupp'schen Etablissement eigends zwei Ingenieure nach Berlin entsendet worden, die in nächster Zeit die Kanonen hierher bringen werden. — Voraussichtlich wird auch hier eine öffentliche Ausstellung derselben erfolgen. (Kiel. Tagebl.)

Lokales.

* **Wilhelmshaven**, 14. Nov. Es sei daran erinnert, daß nächsten Mittwoch den 22. d. M. im preußischen Jadegebiet der ostfriesische Bußtag gesetzlich gefeiert werden muß.

† **Wilhelmshaven**, 14. Nov. Der zum Grenadier-Regiment Prinz Karl von Preußen (2. Brandenburgischen) Nr. 12 versetzte bisherige Seconde-Lieutenant im See-Bataillon Reinhold ist nach seiner neuen Garnison Frankfurt a./O. abgereist.

* **Wilhelmshaven**, 14. Nov. Die vom Verein „Humor" veranstaltete und gestern Abend im Hempel'schen Saale abgehaltene Wohlthätigkeits-Vorstellung hat ihren Zweck, dem vaterländischen Frauen Zweig-Verein für milde Zwecke eine hübsche Summe zufließen zu lassen und andererseits den Besuchern der Aufführung ein paar Stunden angenehmer Unterhaltung zu bieten, vollständig erreicht. Die Einleitungs- und Zwischenactmusik wurde von unserer Marinecapelle in bekannt guter Weise aufgeführt. Drei hübsche Einakter „Eine vollkommene Frau", „Einer muß heirathen" und „Er macht Visite" wurden flott durchgeführt und wenn auch bei solchen Dilettanten-Vorstellungen die öffentliche Kritik nicht in ihre Rechte treten darf, so kann doch zugestanden werden, daß die darstellenden Damen und Herren dieselbe nicht zu scheuen haben würden. Sie haben ihre Sache durchgängig recht gut gemacht und reichlichen Beifall verdient.

Wilhelmshaven, 14. Nov. Der auf der kaiserl. Werft hierselbst beschäftigte Schiffsbauer Köster aus Belfort wurde heute Morgen bei seiner Arbeit an Bord S. M. S. Vineta vom Schlage gerührt und verstarb lautlos und plötzlich. Der Verstorbene wurde seiner Familie, die er frisch und gesund verlassen, als Leiche ins Haus getragen. Derselbe war ein nüchterner Mann und treusorgender Familienvater.

* **Wilhelmshaven**, 14. Nov. Seit gestern ist der Temperatur nach wirklicher Winter eingetreten. Heute früh zeigten sich die flachen Pfützen ausgefroren und ein scharfer Nordwestwind, der Mittags aufgetreten, erhöht das Kältegefühl bei Allen, welche außerhalb erwärmter und geschützter Räume zu thun haben.

* **Wilhelmshaven**, 14. Nov. Die vielbesprochene Fortsetzung des allbeliebten Stückes „Krieg im Frieden", das neueste Moser'sche Lustspiel mit Gesang „Reif Reiflingen", wird nunmehr am nächsten Donnerstag im Kaisersaal in Scene gehen. Die Erwerbung dieser Novität ist für die Direction mit größeren Opfern verbunden gewesen, welche indeß nicht gescheut wurden, da sich wohl die Hoffnung verwirklichen dürfte, daß recht reichlicher Besuch der interessanten Vorstellung Entschädigung bieten wird.

Wilhelmshaven. In Brandfällen ist seitens verschiedener Versicherungsgesellschaften als Grund der Nichtersatzleistung nicht selten angezogen, wenn die versicherten Früchte nicht genau in demselben Raume (Boden, Stallgebäude, Scheune, Hinterhaus 2c.) untergebracht worden, der in der Police vorgesehen war. Dem gegenüber gestattet jetzt eine Reihe namhafter Feuerversicherungsanstalten ihren Versicherten eine höchst beachtenswerthe Beweglichkeit in der Unterbringung der Getreidevorräthe in allen geeigneten Räumen eines zusammengehörigen Gutes oder Gehöftes, gleichmäßig für etwaigen Brandschaden haftend ohne Rücksicht darauf, in welchem der übrigen verzeichneten Räume das Getreide 2c. untergebracht war. Da Translocationen der Vorräthe nicht selten erforderlich werden, so wird man gut thun, bei Erneuerung von Versicherungen diesen Passus im Auge zu behalten.

† **Belfort**, 14. Nov. Die Theatervorstellung im Saale der Arche, welche zum Besten gemeinnütziger Zwecke veranstaltet war, erfreute sich eines recht guten Besuchs, und wurden die Leistungen der strebsamen Dilettanten mit großem Beifall aufgenommen, besonders kam die Gesangsposse „Lotte ist todt" mit vielem Humor zur Aufführung. Ueber den materiellen Erfolg dieser Vorstellung, welcher dem Gemeinderath überwiesen ist, werden wir demnächst berichten. Möchte das Comitee, durch die gestrige Aufführung ermuthigt, sich bald zu einem ähnlichen Arrangement zum Besten unserer Gemeinde veranlaßt sehen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Esens, 11. Nov. Heute Morgen gegen 4 Uhr brach in dem von Herrn R. Siebels bewohnten Domänen-Platze „Scheefe Grashaus" bei Werdum Feuer aus. Ob dasselbe durch Einschlagen des Blitzes oder durch Selbstentzündung der Futtervorräthe oder auf andere Weise entstanden ist, dürfte schwer festzustellen sein. Drei Tage lang namentlich des Nachts hatten wir hier und in der Um-

---

theilnehmende Aufmerksamkeit berührte Marie wohlthuend, im fremden Lande zumal, wo sie bis dahin sich mit ihrer Tante ziemlich verlassen gefühlt hatte in dem kosmopolitischen Treiben. Marie ahnte nicht, daß ihr Raimond gegenüber zuvorkommendes Wesen einem andern jungen weiblichen Herzen die unsäglichsten Qualen bereitete, denn Elsa von Meinberg sah bangem Herzen, wie vertraut der Mann ihrer Wahl mit der schönen jungen Wittwe war — so vertraut, wie er mit ihr nie gewesen, auch in den letzten Tagen nicht, wo sie so oft stundenlang zusammen waren. Sie begann überhaupt zu zweifeln, ob Raimond sie wirklich liebe: warum war er so zurückhaltend ihr gegenüber? — Sie glaubte sich getäuscht zu haben, als sie gedacht, seine Blicke hätten voller Liebe auf ihr geruht, und doch begegnete sie immer wieder seinem Auge und zärtlich, sehnend schien es auf ihr zu ruhen.

Sein sonderbares Benehmen kränkte Elsa und sie ward kühler gegen ihn, floh förmlich seine Nähe und nach kurzer Zeit hatte sich eine Entfremdung zwischen den jungen Leuten eingestellt, welche Walter und dessen junge Frau mit Befremden und großer Betrübniß erfüllte.

Unter den Bordighera-Palmen des Jardin Public saßen unsere deutschen Bekannten — Walter, Sitta, Elsa, Raimond, Frau von Brand, Marie Gruner — zusammen und lauschten den Klängen der Militairkapelle. Sitta neigte sich zu Walter und flüsterte ihm leise zu:

„Ich glaube, Du hast Dich geirrt: ich glaube nicht, daß Raimond Elsa liebt; er macht ja der schönen Frau Gruner auffallend den Hof."

Walter zuckte die Achseln; er wußte selbst nicht, was er von seinem Freunde denken sollte. Er hatte die jungen Leute auf dem besten Wege zur Verlobung geglaubt, und nun mußte die schöne blonde Wittwe kommen und Alles wieder verderben! — Walter begann Raimond zu zürnen, daß er seine Schwester Elsa nicht höher hielt, daß er unschlüssig hin und her schwankte zwischen ihr und der Wittwe. Es verdroß ihm das um so mehr, als er sah, wie sehr Elsa darunter litt.

Otto Raimond lag nun Nichts ferner, als Frau Marie Gruner ein wärmeres Gefühl als das aufrichtiger Freundschaft und inniger Theilnahme mit ihrem traurigen Geschick entgegenzubringen, und es schmerzte ihn Elsa's ersichtliche Reserve ihm gegenüber so, daß er an ihrer Neigung für ihn zu zweifeln begann. Das unglückliche Duell mit Herbert von Brixen hatte ihm Rücksichten aufgezwungen, die es ihm anfänglich nahezu unmöglich erscheinen ließen, um die Hand Elsa's — der Verwandten des von ihm Getödteten — zu werben: er fürchtete zu sehr das Urtheil der Welt. — Sein Freund Walter war Brixen's Erbe geworden, hatte ihm als Zeuge im Duell gegenüber gestanden; wenn er nun die Schwester dieses Freundes als Gattin heimführte, dann würden die leider stets bereiten Lästerzungen mit Achselzucken und allerlei maliciösen Andeutungen von dieser Heirath sprechen. — Wie viele Qualen hatte ihm nicht schon dieses empfindliche Ehrgefühl bereitet; es hatte ihn verhindert, das bindende Wort zu sprechen in den Stunden, in denen er noch an Elsa's Liebe zu ihm glaubte, während sie am Strande mit ihm promenirte mit glänzenden Augen und gerötheten Wangen, so glücklich in seiner Gesellschaft zu sein schien und ihre Blicke in jungfräulicher Scheu ängstlich zu Boden sich senkten vor den liebetrunkenen seinigen. Doch der Gedanke „Was wird die Welt dazu sagen?" hielt die Worte zurück, welche hundertmal aus seinem Herzen auf die Lippen sich drängen wollten. Wie oft schon hatte er die Absicht gehabt, ihre Nähe zu fliehen, doch ihr Zauber hielt ihn zurück, gefangen; er hatte sich auch wiederholt vorgenommen, endlich doch sein zu empfindliches Ehrgefühl zu überwinden; wenn Walter ihm die Schwester gab, wenn dieser keine Skrupel fühlte — er, der stolze Edelmann, dessen Name und Stammbaum durch Jahrhunderte rein und makellos dastand, dann wollte auch er — Raimond — nicht durch übertriebene Empfindlichkeit sein Lebensglück opfern.

Da traf er mit Marie Gruner zusammen und er widmete sich der einsamen, tiefgebeugten Frau; er hatte den kleinen Max herzlich und aufrichtig geliebt und der Tod dieses hübschen Knaben ging ihm recht nahe. Er konnte den Schmerz der Mutter voll ermessen und bemitleidete die unglückliche junge Frau innig, ohne auch nur entfernt zu ahnen, wie Elsa seine Gefühle für die junge Wittwe mißdeutete.

Eine ersichtliche Verstimmung lag auch jetzt über den Freunden, welche an einem kleinen Tisch im Jardin Public saßen. Elsa war einsilbig und zerstreut; ihr Bruder sprach oft leise mit seiner schönen Frau; Raimond schien gedankenvoll und schmerzlich berührt durch den Umstand, daß Elsa ihm nur flüchtig begrüßt — mit einem kühl reservirten Blick, wie er ihn sonst nie an ihr gekannt; Frau von Brand beobachtete das ihr fremde Treiben der kosmopolitischen Gesellschaft und Marie Gruner sah mit scharfem Auge, daß ein Mißton in die sonst so lebhafte und herzlich geführte Unterhaltung sich eingeschlichen, und vergeblich suchte sie die Ursache davon zu entdecken, ahnungslos, daß sie selbst zwischen zwei liebende Herzen getreten.

Walter von Meinberg erhob sich dann auch bald mit seiner Frau und Schwester, um eine Spazierfahrt zu unternehmen. An derartigen Ausflügen hatte früher Otto Raimond stets theilgenommen, heute forderte Niemand ihn dazu auf und man verabschiedete sich ebenso schnell, wie kühl.

Traurig blickte der Maler Elsa nach, er bemerkte es nicht, daß Frau Gruner's Augen auf ihm ruhten und sie wohl errieth, wie nahe Elsa's Zurückhaltung ihm ging.

„Elsa von Meinberg ist ein entzückendes Mädchen," bemerkte die junge Wittwe mit aufrichtiger Bewunderung, indem sie der schönen, schlanken Gestalt nachblickte.

„O ja, das ist sie!" erwiderte Raimond mit leichtem Seufzer.

„Sie sagen das so traurig, so schwermüthig, Herr Raimond — warum das?" fragte Marie, indem sie lächelnd ihn anschaute. Sie schien zu ahnen, daß er das schöne Mädchen liebe — lieben mußte.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

gegend Gewitter. Der Viehbestand, bestehend aus vielen Pferden, etwa 70 Stück Hornvieh u. s. w. ist gerettet. Die Rettung soll der Geistesgegenwart der Rettungsmannschaft und der guten Einrichtung des Hauses zu verdanken sein. Vom Mobiliar soll nur wenig gerettet sein. Die Feuerversicherungsgesellschaft Neuharlingersiel wird in starke Mitleidenschaft gezogen. Auch bei uns brach heute Feuer aus, das glücklicher Weise so früh erstickt wurde, daß die bereit stehenden Spritzen wieder abfahren konnten. Das Packhaus, in welchem der Brand entstand, wird von mehreren Packhäusern und Scheunen begrenzt. Bei dem starken Winde wäre das Feuer, wenn größer geworden, nicht leicht zu dämpfen gewesen. (Ostfr. Ztg.)

Osterode a. Harz. Auch hierorts ist vor einigen Tagen die Trichinosis aufgetreten, und zwar, wie man sagt, in Folge des Genusses von Fleisch und Wurst von einem in einer hiesigen namhaften Schlachterei geschlachteten Schweine. Einer von den verschiedenen sich zeigenden Erkrankungsfällen soll nicht unbedenklich sein. Wen die Schuld bei dem hier offenbar vorliegenden Vergehen trifft, muß erst noch konstatirt werden. Selbstverständlich ist man hier sehr gespannt auf den für den schuldigen Theil sicher nicht sehr erbaulichen Ausgang der Sache bei diesem hierorts erstmaligen Falle.

Bremerhafen. Es ist eine altbekannte Thatsache, daß Katzen ein zähes Leben haben, ein neuer Beweis hierfür wurde gestern Morgen auf dem Dampfer „Amerika" gefunden. Zwischen der Baumwollladung dieses Dampfers fand man nämlich eine zwar entsetzlich magere, aber noch lebende Katze, die in Baltimore zwischen die Ballen gerathen sein muß und nun während der ganzen 10tägigen Reise in der wenig angenehmen Situation und ohne jede Nahrung hat aushalten müssen.

Hannover. Im Auftrage des hiesigen Central-Comites zur Förderung des Rhein-Weser-Elbe-Kanalbaues haben sich im Beginn der letzten Woche die Herren Geh.-Rath v. Alten und Senator Lichtenberg von hier nach Magdeburg und Gardelegen begeben, um an ersterem Orte mit den Aeltesten der dortigen Kaufmannschaft (Vorstand der Handelskammer) und in Gardelegen mit dem Landrath von Gerlach, dem Vorsitzenden eines in Oebisfelde zur Förderung des fraglichen Comitees, wegen der weiteren Betreibung der gemeinschaftlichen Interessen in Verhandlung zu treten. Dem „Hann. Kur." nach, haben die Verhandlungen das Resultat ergeben, daß ein Hand-in-Hand-Gehen sowohl der Magdeburger Kaufmannschaft als auch des Oebisfelder Comitees mit dem hiesigen Central-Comitee in dieser Angelegenheit gesichert erscheint. Ebenfalls im Auftrage des hiesigen Central-Comitees hat der Ingenieur Hecht von hier in einer am 27. v. M. in Gifhorn veranstalteten, zahlreich besuchten Versammlung die Ausführbarkeit und die Vortheile des fraglichen Kanalprojektes in eingehendem Vortrage erörtert. Die Versammlung sprach sich einstimmig für die baldige Ausführung des Projektes aus und erklärte sich insbesondere darüber einig, daß die Herstellung des Rhein-Weser-Elbe-Kanals in keiner Weise durch vorherige Ausführung anderer Kanäle benachtheiligt werden dürfte.

Wernigerode. Ueber eine allerliebste kleine Scene, die dem Kaiser viel Vergnügen bereitet hat, wird der „Tägl. Rundschau" berichtet: Am Montag Nachmittag, als der Kaiser, den Grafen Stolberg zur Seite, von der Jagd zurückkehrte und in den Schloßhof einfuhr, hatte er eine ganz unerwartete Truppenbesichtigung vorzunehmen. Auf dem Schloßhofe hatte ein ungefähr 11jähriger Sohn des Grafen mit einem Dutzend seiner Freunde „Soldaten" gespielt, wobei dem Knaben der Gedanke gekommen war, dem obersten Kriegsherrn militärische Ehren zu zeigen. In dem Augenblick als der Kaiser anfuhr, stand die kleine Compagnie in Paradefront vor dem Schloßportal, die Trommel wirbelte und das Gewehr wurde von einzelnen der Knaben mit auffallendem Geschick präsentirt. Herzlich lachend begrüßte der Kaiser die unbeweglich dastehende Compagnie, trat zu dem „Lieutenant Grafen Stolberg junior" heran, beide Hände auf die Schulter des Kleinen legend und in bekannter herzlicher Weise mit demselben plaudernd. Ebenso wurde auch dem „Feldwebel" der Compagnie, der dabei keinen Augenblick seine militärische Strammheit und Würde verlor, eine Anrede des Kaisers zu Theil, der schließlich militärisch grüßend das Schloß betrat. In diesem Moment liefen die Freiwilligen nicht etwa auseinander, nein, sie marschirten ganz soldatenmäßig ab — nachdem sie einen Posten als Ehrenwache vor des Kaisers Fenster zurückgelassen hatten. Dieser Posten dürfte so lange seiner Pflicht obgelegen haben, bis die Disciplin ihn zwang, dem strengen militärischen Commando „Nach Hause" zu folgen.

„Nein."

„Nein!" — Wer kennt ihn, und — haßt ihn nicht, den Ton des bösen, kurzen Wortes, wenn er unwillkommen und so von ungefähr, gewissermaßen wie ein Haltruf des Schicksals, an unser gespannt lauschendes Ohr schlägt?

„Nein, Nein!" — Es trifft uns wie ein Blitzstrahl, es klingt wie das Grabgeläut unserer Hoffnungen und Wünsche! Man steht zuerst wohl erschrocken, sprachlos, verwirrt — dann gemeiniglich beginnt man leidenschaftlich und heimlich zu hassen denjenigen, der es ausgesprochen hat. Denn ruhig und objectiv sein, dort, wo unser Empfindungsleben getroffen worden, ist nur ein Vorzug höherer Einsicht, Klugheit und Selbstbeherrschung. Und gerecht bleiben, wenn unsere Eitelkeit gekränkt, und man uns durch Ungerechtigkeit zu verletzen scheint, schon eine seltene Tugend.

So währt es vielleicht lange — im glücklichen Falle, bis der Sturm in unserm Innern sich gelegt hat: Wann dies geschieht, bestimmt eigentlich nur das Temperament des Einzelnen. Der Menschen Art ist eben grundverschieden. — Der eine braust auf durch leidenschaftliche, thränenvolle Schmerzensausbrüche, der andere durch polternde Reden, die meist auch nur verhaltene, oder doch innen tropfende Thränen sind. Erfahrungsmäßig vererbt aber die stürmische Fluth schnell — darum klingt in einem andern, scheinbar ruhigern das böse Wort noch länger nach, und erzeugt tief im Herzen Gift und Galle.

Und doch — wir alle haben ihn schon erfahren den Segen des kurzen schlichten „Neins!"

Wie manchmal sind wir im Zurückdenken an vergangene Zeiten gezwungen zu sagen: „wie gut doch, daß es nicht so kam, wie ich wünschte! Gottlob, daß es nicht so geschah wenn es damals nach mir gegangen wäre, dann — — —" Ja, ich meine nicht zu irren, wenn ich sage, daß nach fortgeschrittener Selbsterkenntniß und neugemachten Erfahrungen wir gerade Denen am dankbarsten sind, die kurzen Proceß mit uns machten: also den Muth und die Selbstständigkeit besaßen, unsern Wünschen im geeigneten Augenblick ein kurzes klares „Nein!" entgegenzustellen! — Ist es doch eine immer wieder bestätigte Erfahrung, daß die consequent erzogenen, ja mit einer gewissen principiellen Strenge behandelten Kinder lebenslang die dankbarsten bleiben. Und ebenso wie die viel consequentere Vorsehung zum besten und lehrreichsten Factor der Selbsterziehung, deren Nothwendigkeit wir selbst allmälig einsehen lernen. — Zuweilen hört man wohl den Ausspruch: Ach es wird mir doch zu schwer ich kann wahrhaftig nicht Nein sagen! Es soll dies gewissermaßen ein Lob sein, was man sich selbst spendet; auch sieht das blöde Menschenurtheil solches Eingeständniß gemeiniglich als Vorzug an. Der Oberflächlichkeit gilt es als Güte, oder vielmehr als jene Gutmüthigkeit, die nun einmal im Leben Klang hat. Das es kein echter Goldklang ist, erkennt nur das feine und erfahrene Ohr. — Das rechte Herz pflegt eben nur dort zu sein, wo der rechte Verstand ist!

Wieviel im Laufe der Jahre grausam sich rächende Irrthümer, wieviel verlorene Zeit und vergebene Mühe erspart doch oft ein definitives „Nein!" was dich deine bessere Einsicht und höhere Erkenntniß aussprechen heißt! Die Lüge in den verschiedensten Gestalten — auch als sog. Gutmüthigkeit maskirt — ist der eigentliche faule Fleck im modernen, geselligen Leben. Wahrlich, es stände Manches, Vieles besser, wenn man uns gestattete und wir uns gewöhnten auch im Gesellschaftsleben offener zu reden!" — die Selbstständigkeit einer höheren Bildung, die uns inmitten und trotz der allmälig zu Fleisch und Blut gewordenen conventionellen Formen, dennoch zu solcher Handlungsweise zwingt, würde uns auch ganz von selbst vor jeder Ausschreitung behüten! Es rächt sich nun einmal hienieden früher oder später Alles, was mit halber Wahrheit unternommen ist, und die Schwäche, die dich durch einen Mangel an Offenheit zum Mitschuldigen machte, wird unwillkürlich zur verächtlichen Feigheit, die den anderen allein abbüßen läßt, was du doch mitverschuldet hast.

Und wie sollen wir „Nein!" sagen? Wie die etwa gefürchtete Antwort erbitten?

Kurz, klar, und ohne Umschweife! — Die Einsichtigen und Mißtrauischen lassen sich ohnehin nicht leicht täuschen, sie schmecken den bittern Kern auch durch die süße Schale hindurch. Ueberdies bleibt die achtungsvolle Wahrheit, mit der wir ihm begnen, auch ein verdientes Compliment, was wir seiner Geistesstärke machen. Ein bekanntes Dichterwort sagt:

Du redest viel umsonst, um zu versagen,
Der andere hört in allem nur das „Nein!"

Der Eitle, Beschränkte aber findet in halben unentschiedenen Worten gar leicht einen falschen Trost und ahnt kaum, daß die eingewickelte Pille dennoch eine Pille bleibt. Bei ihm ist ohne wünschenswerthe Klarheit und Präcision der Zweck überhaupt verfehlt.

Darum rasch den Becher leeren, nicht Tropfen auf Tropfen das heilsame Gift trinken! Die Zeit heilt alle Wunden, die sie schlug, und die Erfahrung, diese beste Lehrmeisterin, zeigt uns täglich, wie gut es ist, daß das Schicksal nicht alle Wünsche des Herzens erfüllt. Und ein gesundes Menschenherz und ein gesunder Baum werden durch den Sturm nicht so gar leicht geknickt, sondern allmälig nur wurzeltiefer und wurzelfester!

Vermischtes.

— Ein guter Sohn. Einen reizenden Beitrag zu dem zeitgemäßen Thema „Väter und Söhne" liefert ein Telegramm aus Paris: Der Sohn des Fürsten Polignac steckte daselbst am Donnerstag die Wohnung seines Vaters mit Petroleum in Brand. Nach seiner Verhaftung erklärte er, daß er dies gethan habe, um sich an seinem Vater zu rächen, der ihm das von ihm verlangte Geld verweigert habe!

— Was er dachte. Meister zum Lehrling: „Lumpiger Schlingel, unnützer, essen und trinken den ganzen Tag und nichts arbeiten, das möchte er gerne, aber ich werde Dir kommen. Nun, ich glaube gar, Du hast gar nicht aufgemerkt, auf was ich sage, he?" — Lehrling: „Nein, ich dachte, der Herr Meister spräche mit sich selber."

— Nur deutlich. In der Korporalschaft des Unteroffiziers Silbermann ist eine Wurst entwendet worden. Darob große Untersuchung vor dem Hauptmann. Derselbe fragte den Bestohlenen, einen Kaufmann, der gleichzeitig den Geck der Kompagnie spielt: „Was ist Ihnen gestohlen worden?" — Der Bestohlene (geziert): „Eine Wurst, Herr Hauptmann!" — Hauptmann (ungeduldig): „Was?" — Unteroffizier Silbermann (einfallend) „Entschuldigen: Herr Hauptmann, er meint eine Worscht".

— Der letzte Wunsch. Der Director eines Gefängnisses kommt zu einem Gefangenen, um ihm die Abweisung seines Gnadengesuchs zu verkündigen und ihm zu sagen, daß er sich eine letzte Gunst erbitten dürfe. Hierauf erwidert der zum Tode Verurtheilte rasch entschlossen: „Ich möchte englisch lernen!"

— Heiligenbeil, 10. November. Bei Wolittnik fand gestern ein Duell mit tödtlichem Ausgange statt. Die Duellanten waren zwei im Heiligenbeiler Kreise angesessene Gutsbesitzer. Der erste Kugelwechsel verlief resultatlos, beim zweiten erhielt der eine der Duellanten einen Schuß durch den Kopf, der ihn tödtete. Ueber die Veranlassung zu dem Zweikampf ist nichts Näheres bekannt. So viel nur weiß man, daß beide Gegner schon seit lange in Feindschaft lebten. Der Ueberlebende hat sich übrigens der Polizeibehörde zur Verfügung gestellt.

— An Brodkorn wird die Welt in diesem Jahre keinen Mangel leiden. Man hat berechnet, daß ein wahrscheinlicher Ueberschuß von 10,250,000 Quarters (1 Quarter = 25,4 Pfund) über das Erforderniß vorhanden ist. Die Vereinigten Staaten liefern allein einen Ueberschuß von ca. 23 Mill. Quarters. Am schwersten werden von dieser Ueberproduction Rußland und die Donauländer getroffen, welche durch die gewaltige Concurrenz Nordamerika's mehr und mehr verdrängt werden. In Rußland wird darüber geklagt, daß beträchtliche Mengen Getreides dort lagern, für welche keine Abnehmer zu finden sind.

— Ueberboten. Der berühmte Taschenspieler Hermann gab einst bei dem Gouverneur von Montevideo eine Vorstellung und hatte es zum Ergötzen der Anwesenden auch auf drei halbwilde Patagonier abgesehen, welche unter den Geladenen waren. Zunächst zog er dem einen eine Orange aus der Nase. Dann sammelte er dem zweiten Geldstücke aus den Haaren. Als er aber dem dritten eine lebendige Ratte aus der Nase laufen ließ, stieß dieser einen Schrei aus und entfernte sich mit seinen beiden Landsleuten; das Publikum aber lohnte Hermann mit rauschendem Beifall. Plötzlich — erbleicht der Künstler — greift in seinen Taschen herum, Entsetzen! Seine Chronometeruhr ist mit der goldenen Kette verschwunden, und zugleich fehlte sein Portemonnaie, sein Lorgnon und sein Schnupftuch. Der große Künstler hatte seinen Meister gefunden und zwar in keinem anderen, als in einem jener Patagonier, der ihm mit unbegreiflicher Geschicklichkeit jene Dinge entwendet hatte, während Hermann an ihm seine Kunst zeigte. Später wurde ihm alles restituirt; der Künstler aber konnte sich lange nicht von seinem Schreck erholen.

— Berlin. Die für die Feldherrnhalle des Zeughauses bereits vor einigen Monaten fertiggestellte Colossalbüste des Generalfeldmarschalls Derfflinger hat ein eigenes Schicksal gehabt. Während der Bildhauer Professor Moritz Schulz dieselbe nach verschiedenen Stichen modellirte, wußte man nichts von dem Vorhandensein einer plastischen Darstellung des alten Feldmarschalls. Inzwischen war nach Vollendung des Modells die Aufmerksamkeit des Professors Schulz auf das Grabdenkmal des „alten Derfflinger" in der Kirche von Gusow gelenkt worden. Hier fand er eine prächtige, in Alabaster ausgeführte Originalbüste des Verstorbenen, die einen um so höheren Werth hat, als sie eine der wenigen vorhandenen Schlüter'schen Büsten ist. Dieselbe stellt den Feldmarschall in seinen letzten Lebensjahren dar, weicht aber in der Auffassung von den vorhandenen Stichen bedeutend ab. Der Künstler hat nun nach diesem Original seine Arbeit durch Aufsetzung eines anderen Kopfes in trefflicher Weise umgestaltet. In diesen Tagen wird die Arbeit vollendet. Der Feldmarschall ist in der Rüstung seiner Zeit dargestellt, trägt eine volle Allongenperrücke, einen Knebel- und Kinnbart. Seine Gesichtszüge zeugen von Entschlossenheit, gepaart mit einer gewissen Gutmüthigkeit.

— Kinder-Asyle in Paris. Ein wichtiges Project ist dem Präsidenten der Republik vorgelegt worden. Es handelt sich um die Errichtung von zwanzig Häusern oder landwirthschaftlichen Colonien für die Arbeiterkinder in den zwanzig Arrondissements der Stadt Paris. Diese Häuser sollen für 500 Knaben und 500 Mädchen im Alter zwischen drei und sechs bis zu 21 Jahren eingerichtet werden. Die Pension für ein Kind soll auf 60 Centimes per Tag festgesetzt werden, worin alle Kosten für professionellen Unterricht, Nahrung und Kleidung inbegriffen sind. Eine Versicherungs-Prämie von 2500 Francs soll jedem Kinde bei seinem Austritte aus der agricolen Schule übergeben werden. Dieses Projekt, für welches sich die Regierung sehr interessirt, soll in kürzester Frist ausgeführt werden.

Eingesandt.

Hier überall werden die Kinder bestraft, wenn sie zu spät in der Schule erscheinen und dies nicht entschuldigen können. Das erscheint Jedermann selbstverständlich. Dagegen lesen wir in der Schulordnung für die Volksschulen § 2: „Kein Kind darf früher als eine Viertelstunde vor dem Glockenschlage das Schulhaus betreten". Darin liegt offenbar, daß das Kind 1/4 vor 8 bezw. 2 Uhr das Schulhaus offen findet. Das ist nun aber, wie wir seit Wochen beobachtet haben, bei der Königstr.-Schule nicht der Fall. Hier wird freilich 1/4 vor 8 bezw. 2 Uhr das Thor aufgeschlossen; die Kinder müssen sich aber dann manchmal noch über 10 Minuten auf dem Schulhofe aufhalten. — Bedenkt man, daß unter der großen Schaar sich immerhin mehrere Erkältungskranke und körperlich Schwache befinden, denen ein solches Umherstehen in der jetzigen Kälte nachtheilig werden kann, und daß die meisten einen ziemlich weiten Weg zu machen haben, nach dessen Zurücklegung sie sich wohl nach der warmen Schulklasse sehnen; so erscheint es gerechtfertigt einerseits, daß manche Mutter ihren Liebling bis aufs Aeußerste zu Hause behält — was dann allerdings leicht eine Bestrafung zur Folge haben kann —, andererseits ist es aber auch geboten, hier den Wunsch zu äußern, daß für Innehaltung des § 2 der Schulordnung gesorgt werde.

F.

Wilhelmshaven, 14. Nov. Coursbericht der **Oldenb. Spar- u. Leih-Bank** (Filiale Wilhelmshaven).

		gekauft	verkauft
4 pCt.	Deutsche Reichsanleihe	101,20 %	101,75 %
4 „	Oldenb. Consols	100,50 „	101,50 „
4	Stücke à 100 M. i. Verk. 1/4 % höher		
„	Jeversche Anleihe	99,75 „	„
4 „	Oldenburger Stadt Anleihe	99,75 „	100,75 „
4 „	Vareler Anleihe	99,75 „	100,75 „
4 „	Eutin Lübecker Prior. Obligat.	100,00 „	101,00 „
3 „	Landschaftl. Central-Pfandbr.	100,50 „	101,05 „
4 „	Oldenb. Prämienanl. p. St. in M.	146,50 „	147,50 „
4 „	Preuß. consolidirte Anleihe St. à 200 M. 500 M. u. 300 M. i. Verk. 1/4 % höher.	100,40 „	100,95 „
4 1/2 „	Preußische consolidirte Anleihe	103,40 „	
4 1/2 „	Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank Ser. 27 — 29	100,00 „	
4 „	Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	98 „	99 „
4 1/2 „	Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	101,30 „	101,85 „
4 „	Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	96,20 „	96,75 „
„	Borussia Priorit.	100,50 „	101,50 „
Wechsel	auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	167,65 „	168,45 „
„	„ London kurz für 1 Lstr. in M.	20,315 „	20,415 „
„	„ Newyork „ „ 1 Doll. „ „	4,17 „	4,22 „

Wechsel unter 100 Pfdstr. im Einkauf 3 Pfg. unter Cours.

Landesbibliothek Oldenburg

Submission.

Die Abfuhr von 600 cbm. Betonschotter von der Bauwerft hierselbst nach den Brückenrampen des Ems-Jade-Kanals soll im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden. Zu diesem Zweck ist auf

Sonnabend, den 18. Nov. d. J., Nachm. 5 Uhr,

im Geschäftszimer Nr. 2 der Hafenbau-Commission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

„Abfuhr von Betonschotter nach den Brückenrampen des Ems-Jade-Kanals"

portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen im Vorzimmer unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 M. für den Bogen und gegen 0,60 M. für ein vollständiges Exemplar von unserer Registratur bezogen werden.

Wilhelmshaven, 13. Nov. 1882.

Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

Bekanntmachung.

Die Füllung des zum Lazareth gehörigen Eiskellers mit Eis — rot. 200 M³ — im Laufe des Winters 1882/83 soll in öffentlicher Submission vergeben werden. Hierzu ist Termin auf

Freitag, den 24. d. Mts., Vorm. 11 Uhr,

im Lazareth-Bureau anberoumt, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Wilhelmshaven, 12. Nov. 1882.

Kaiserl. Marine-Lazareth.

Bekanntmachung.

Bei der bevorstehenden Einrichtung einer **evangelischen Kirchengemeinde** in Wilhelmshaven ist es von größter Wichtigkeit, daß festgestellt werde, wieviel **lutherische, reformirte, unirte** Civil-Einwohner im Stadtgebiet wohnen.

Wir richten daher an alle in Frage kommenden hiesigen Einwohner die Bitte, in die gegenwärtig zur Ausfüllung vorliegenden Formulare zur Personenstandsaufnahme unter „Religion" nicht einfach „evangelisch", sondern „lutherisch" „reformirt" oder „unirt" einzutragen.

Wilhelmshaven, 12. Novbr. 1882

Der Magistrat.

Verpachtung.

Herr Pastor **Brunow** zu Neuende läßt von seinen Dienstländereien einen zu Neuender-Altengroden südlich am „Busch" belegenen Hamm Landes, groß 2 Hektar 50 Ar 37 □Meter (7,94 Grasen) auf mehrere Jahre entweder zur Benutzung als Pflugland oder als Weideland am

Donnerstag, den 16. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr,

in **Wwe. Janssen** Gasthause zu **Neuende** nach alsdann vorzulegenden Bedingungen öffentlich zur Verpachtung aufsetzen.

Neuende, den 7. November 1882.

H. C. Cornelssen, Auctionator.

Verkauf.

Das dem Schmiedemeister Rädicker zu Schaar gehörige, in Belfort an der Oldenburgerstraße belegene, zur Zeit vom Handelsmann von Essen bewohnte Haus nebst Gartengründen habe ich zum Antritt auf den 1. Mai 1883 unter der Hand zu verkaufen.

Indem ich bemerke, daß ein großer Theil des Kaufpreises verzinslich in dem Immobile stehen bleiben kann, ersuche ich Kauflustige, sich zur Unterhandlung bei mir einzufinden.

Heppens, 13. Nov. 1882.

H. Reiners.

1 möbl. Stube und Kammer zu verm. Näh. in der Exp. d. Bl.

Destillerie der ABTEI zu FÉCAMP (Frankreich)

Echter Benedictiner Liqueur

vortrefflich stärkendes Verdauungsmittel,

der beste aller Liqueure.

VÉRITABLE LIQUEUR BÉNÉDICTINE
Brevetée en France et à l'Etranger.
A. Legrand aîné

Man verlange **auf jeder** Flasche die viereckige Etikette mit der Unterschrift des General-Direktors.

Die Destillerie der Abtei zu Fécamp fabrizirt ferner den **Alcool de Menthe** und das **Melissen-Wasser der Benediktiner,** vorzügliche, äusserst gesundheitsfördernde Mittel.

Der *aechte Benediktiner-Liqueur* ist bei den Nachfolgenden zu haben, welche sich schriftlich verpflichteten, keine Nachahmung dieses Liqueurs zu führen.

In Wilhelmshaven bei **E. Wetschky,** Ludwig Janssen.

Zur Winter-Saison

empfiehlt die

Pelzwaaren- und Mützen-Fabrik

von

J. Bargebuhr

ihr sehr reichhaltiges Lager aller Arten **Pelzwaaren, Mützen** und **Handschuhen** zu durchaus soliden Preisen.

Bestellungen werden prompt und billig besorgt.

Kinder-Ueberzieher

zu billigen Preisen bei

Rud. Albers, Bismarckstraße 62.

Prüfet Alles und behaltet das Beste!

Jamaica-Rum, 1/1 Fl. 3 Mk. a 1/32 Liter 15 Pf. **Verschnitt-Rum,** das ist ersterer mit Sprit verschnitten, a Fl. 1 Mk., a 1/32 Liter 5 Pf. **Façon-Rum,** das ist künstlicher Rum, a Fl. 45 resp. 50 Pf., 1/4 Liter 15 Pf.

Damit sich ein Jeder, vorzüglich aber Diejenigen, welche in letzter Auction Jamaica-Rum gekauft haben, sich davon überzeugen können, was Rum heißt und Rum ist, gebe in meinem Laden zum Genuß auf der Stelle Proben gratis, und behaupte ich, daß mein Façon-Rum besser, als der in Auction gekaufte Jamaica-Rum, welches mir auch von anderer Seite schon bestätigt wurde.

C. J. Arnoldt, Wilhelmshaven und Belfort.

Erhielt mit dem Schiffe „Perle", Capt. Oylam eine Ladung

Lochgelly-Kohlen Nr 1

und halte dieselbe für den Preis von 42 Mk. pro Last (4000 Pfund) frei vors Haus, bestens empfohlen. Bestellung wird an Bord und beim Unterzeichneten selbst entgegengenommen.

Neuende. **E. Eilers.**

Nur echt mit nachstehender Schutzmarke!

Huste-Nicht

Gerichtl. Geschützt

Malz-Extract u. Caramellen*) v. L. H. Pietsch & Co., Breslau

Die durch zahlreiche Dankschreiben **anerkannt, bewährtesten** und **besten** diätetischen Genußmittel bei **Husten, Keuchhusten, Catarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Hals-** und **Brust'eiden,** vom **einfach Catarrh bis zur Lungenschwindsucht.**— Wir machen darauf **aufmerksam!** Außer zahlreichen Anerkennungen besitzen wir auch ein Dankschreiben **Sr. Heiligkeit Papst Leo** XIII.

*) Extract a Flasche 1 Mk., 1,75 und 2,50. Caramellen a Beutel 30 und 50 Pf.

Zu haben in Wilhelmshaven bei **H. Schimmelpenning**

Heute empfing und empfehle:

Frische Austern, Kieler Sprotten, Berliner Würstchen, Paar 10 Pf., **Gänseleberwurst, Baldwins-Aepfel, Almeria-Weintrauben, Brünellen, Pumpernickel.**

E. Wetschky.

Zu vermiethen

1 möbl. Wohn- nebst Schlafzimmer. Roonstr. 89, II. rechts.

Gesucht

auf sogleich ein accurates, mit guten Zeugnissen versehenes Mädchen.

Altheppens, Einigungsstr. 162.

Größte Auswahl. 100 Dutzend

Hüte für Damen und Kinder in Filz, Plüsch, Biber etc.

wurden mir von einem großen Hamburger Fabrikanten zum raschen Verkauf übergeben.

Die **Fabrikpreise** sind **35 Pf., 50 Pf., 70 Pf., 1—6 Mk.** per Stück.

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Das Neueste in

Blumen, Bändern, Strauß- und Fantasie-Federn, Stoffen, Tüllen, Agraffen, Schnüren, Schleiern, Krausen, Kragen, Schleifen, Schürzen, Röcken, Hemden, Hosen,

Corsetts u. Handschuhen empfiehlt zu billigsten Preisen

A. Lammers, Bismarckstr 59.

Für Hasenfelle

zahlt die **höchsten** Preise

E. Bargebuhr, Rothes Schloß.

Lege auf meinen Gründen fortwährend

Gift für Federvieh.

L. W. Logemann, Altheppens.

Gesucht

auf sofort Arbeiter zum Rammen von

A. D. Lücken.

Gefunden

ein Portemonnaie mit Inhalt. Abzuholen Sielstraße 2 bei **Alsleben.**

Besten Dank für die Gratulations-Karte und für die Erinnerung ans Heirathen; werde aber derjenigen Dame J. das Heirathen überlassen, die sich dafür interessirt. Wär' ich ihn man erst los!

Hinterstr. 10.

Ich suche 2 Lehrlinge aus guter Familie, die Lust und Liebe zur Erlernung d. Buchdruckerei haben. Eintritt Dezbr. oder Januar. Alles Uebrige nach Uebereinkunft.

Th. Süss, Buchdruckereibesitzer.

Feuerversicherung.

Für eine bedeutende, eingeführte deutsche Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft wird in Wilhelmshaven ein respektabler Vertreter gesucht.

Offerten unter **J. B.** bef. d. Exp.

Schlittschuhe

empfiehlt in großer Auswahl bei äußerst billig gestellten Preisen Bismarckstr. 55. **B. Grashorn.**

Ich erhalte im Laufe dieser Woche mehrere Ladungen **beste mehlreiche oberländische**

Kartoffeln

und empfehle solche für den Winterbedarf. Bestellungen nehme gern entgegen.

B. Wilts.

Empfehle sehr schönen

Eßtalg a Pfund 70 Pf.,

ff. Margarinbutter a Pfund 90 Pf.,

sowie feine **Kochwurst** a Pfund 90 Pf. Bei Abnahme von mehreren Pfunden bedeutend billiger.

H. Backer, Kronprinzenstr. 11.

Am Mitttwoch, früh 5 Uhr, werden 1 oder 2 Omnibus von hier über Neuheppens nach **Zetel** und Nachmittags zurück fahren a Person 2 Mark. Theilnehmer wollen sich vorher melden.

E. Schultze.

Oefen und Koch-Maschinen

sind stets in geschmackvollen Mustern und reichhaltiger Auswahl vorräthig bei

Eduard Buss, Bismarckstr. 59.

Doppel-Braunbier

1/2 Ltr.-Flaschen 20 Fl. 3 Mk.
1/3 Ltr.-Flaschen 33 Fl. 3 Mk.

empfiehlt

G. Wessel, Belfort, Braunbierbrauerei.

Verkauf.

Eine zu Neuender Kirchreihe belegene Häuslingsstelle, bestehend aus einem zu 2 Wohnungen eingerichteten Hause mit großem Garten habe ich unter günstigen Bedingungen zu verkaufen und ersuche Kaufliebhaber, sich zur Unterhandlung bei mir einzufinden.

Heppens, 10. Nov. 1882.

H. Reiners.

Theater in Wilhelmshaven. (Kaiser-Saal.)

Donnerstag, 16. Nov. 1882:

Ganz neu! Ganz neu!

Sensationsstück der Gegenwart.

Reif-Reiflingen.

Schwank mit Gesang in 5 Aufzügen von G. v. Moser.

Wagner-Verein.

Mittwoch, den 15.: **Uebung.**

Woll-Waaren,

als:

Unterhosen. Unterjacken. Damenwesten von 1,50 M. an. **Colliers** (woll. Shawls). **Cachenez** (Halstücher). **Hausschuhe** in Wolle und Buckskin. **Taillentücher** bis zum feinsten Genre. **Filzröcke,** eine große Parthie recht schwere Waare, pr. Stück 4,50 Mk. **Warpsröcke** von 2,75 M. an. **Flanelle** nur **bester** Qualität garantirt krumpfreie Waare, sowie sämmtliche sonstigen Winterartikel, empfiehlt

Diedr. Alberts, Belfort.

Um gänzlich zu räumen, verkaufe stets zu **Einkaufspreisen.**

A. Kleist, Kronprinzenstr. 11.

Zu verkaufen

billig 2 neue einfache Flinten, sowie eine Windbüchse nebst Zubehör, alle für scharfen Schuß.

Belfort, Lindenstr. 10.

Bei Wirthen und Privaten sehr bekannte solide Personen als **Agenten** einer Cigarrenfabrik bei hoh. Provision gesucht. Fco.-Off. binnen 8 Tag. sub H 8 postl. Köln a. Rh.

Wollwaaren,

Kopftücher, Westen, Gamaschen, Strümpfe, Filzröcke ꝛc.

empfiehlt sehr preiswerth

A. Lammers, Bismarckstraße 59.

Damen-Hüte

werden rasch und billig modernisirt bei

H. Lüschen, Bismarckstr.

Die größte Auswahl in

Lampenschirmen

empfiehlt

Johann Focken, Rothes Schloß.

Verloren

ein kleines goldenes Petschaft mit grünem Stein, worin die obere Hälfte eines aufsteigenden Löwen mit Morgenstern.

Abzugeben gegen gute Belohnung in der Exped. d. Bl.

Geburts-Anzeige.

Die Geburt eines gesunden Töchterchens beehren sich ganz ergebenst anzuzeigen

Wilhelmshaven, 14. Nov. 1882.

Bürgermeister **Feldmann** und Frau.

Todes-Anzeige.

Gestern Mittag 12 Uhr entschlief nach 9monatlichen schweren Leiden an der Lungenschwindsucht unser Kamerad der Postschaffner

Christian Seggelke

im 44. Lebensalter.

Dieses zeigt tiefbetrübt an

Die Unterbeamten der Kaiserlichen Post Wilhelmshaven.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Landesbibliothek Oldenburg